

Breslauer



Zeitung.

Expedition bei Graf, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 281.

Freitag den 29. November 1833.

Inland.

Berlin, vom 26. November. Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten Deltrichs, den Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und General-Director der Steuern, Kuhlmeier, den Geheimen Ober-Tribunals-Rath Schaffer, den Geheimen Ober-Justiz- und Ober-Tribunals-Rath Scheller und den Geheimen Justiz-Rath Grafen von Alvensleben zu Mitgliedern des Staats-Raths Allergnädigst zu ernennen geruht.

Bei der am 22ten und 23ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 68ster Königl. Klassen-Lotterie fielen der dritte Haupt-Gewinn von 50,000 Rthl auf Nr. 5513 nach Grefeld bei Meyer; ein Haupt-Gewinn von 25,000 Rthl auf Nr. 38172 nach Mansfeld bei Schönemann; ein Haupt-Gewinn von 20,000 Rthl auf Nr. 72639 nach Strehlitz bei Löwenberg; ein Haupt-Gewinn von 10,000 Rthl auf Nr. 10149 nach Düsseldorf bei Spatz; 1 Gewinn von 5000 Rthl auf Nr. 31582 nach Achen bei Levy; 5 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 485. 19172. 19428. 47075 und 97213 in Berlin bei Burg, nach Breslau bei J. Holschau jun., Frankfurt bei Kleinberg, Tferlohn bei Hellmann und nach Magdeburg bei Koch; 38 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 104. 3264. 7875. 9081. 10329. 10450. 16275. 20045. 24130. 26794. 27237. 27267. 27370. 38542. 39391. 41831. 43092. 43414. 45453. 47297. 51207. 51350. 51932. 57874. 58003. 59829. 61060. 61375. 67240. 71297. 72754. 79167. 80436. 81119. 85724. 86469. 95888 und 97687 in Berlin bei Alvin, bei Burg, bei Gewer, bei Magdors, 4mal bei Seeger, bei G. Wolff und H. A. Wolff, nach Brandenburg bei Ludloff, Breslau bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Stephan, Cöln bei Reimbald, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Koholl, Düsseldorf bei Spatz und bei Wolf, Königsberg in Pr. bei Burchard und bei Heygster, Liegnitz 2mal bei Leitgeb, Magdeburg bei Brauns und bei Koch, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Kieselbach, Minden 2mal bei Wolfers, Oppeln bei Bender, Posen bei Bielsfeld, Prenzlau bei Herz, Sagan bei Wiesenthal, Salzwehel bei Pflughaupt und nach Stettin bei Rolin und bei Wilsnach; 48 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 13215. 13078. 15564. 16322. 19014. 19203. 19359.

24056. 25203. 26069. 26158. 30172. 31012. 31284. 31984. 33968. 37532. 38430. 41241. 41266. 44011. 44671. 44958. 45787. 46767. 56005. 57927. 61256. 65054. 67775. 71859. 72579. 77260. 79132. 79310. 81844. 82483. 82488. 84385. 87747. 89751. 91986. 92160. 94244. 94624. 95250. 97320 und 97888 in Berlin 5mal bei Burg, 2mal bei Graf, 2mal bei Joachim, 2mal bei Magdors, bei Rosendorn und 6mal bei Seeger, nach Achen bei Levy, Breslau 4mal bei Schreiber, Brieg 2mal bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Koholl, Driesen bei Löwenberg, Frankfurt bei Kleinberg und bei Salzmann, Halberstadt 2mal bei Alexander, Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Krakau bei Rehfeld, Liegnitz bei Leitgeb, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Koch, Minden bei Wolfers, Neisse bei Tükel, Paderborn bei Paderstein, Ratibor bei Steinig, Stettin bei Rolin und nach Zeitz bei Bürn; 60 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 389. 578. 1342. 1404. 2380. 3640. 7710. 9639. 10426. 10485. 10958. 11422. 15262. 20507. 22514. 23002. 25578. 25688. 27092. 29388. 30421. 30543. 30789. 33425. 34301. 35569. 35942. 41373. 41948. 43347. 44068. 44980. 46266. 49738. 59559. 60412. 63101. 64302. 64735. 65883. 67855. 68195. 68989. 73567. 73817. 74408. 74686. 79447. 80065. 81287. 82031. 82438. 84207. 85781. 86431. 90348. 91152. 97648, 97712 und 97886.

Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 25. November 1833.

Königl. Preussische General-Lotterie-Direction.
Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie, Graf Jakrewsky, von St. Petersburg.

Nachrichten aus Koblenz zufolge, wohnten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 18ten daselbst einer dreistündigen Plenar-Sitzung der Königl. Regierung bei und führen dann über Vallendar und Wendorf nach der Sayner Hütte, wo in Höchsthier Gegenwart Medaillen mit den Bildnissen der sämtlichen Mitglieder der Königl. Familie, so wie in der größeren Hütte eine Kanone und eine Denkmünze mit dem Namenszuge Sr. Königl. Hoheit und der Königskrone gegossen wurden. Von hier aus begab sich der Prinz zu einem Besuche

bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Wied nach Neuwied, speißen bei Sr. Durchlaucht zu Mittag und fuhren sodann nach Andernach. Vor dem Thore der Stadt von den Behörden und der Geistlichkeit bewillkommnet, hielten Se. Königl. Hoheit unter feierlichem Glockengeläute Ihren Einzug in die schön erleuchtete Stadt und nahmen Ihr Nachtquartier bei dem Bürgermeister Keiffenheim. Hier erfolgte sofort die Vorstellung des Offizierkorps des 2ten Bataillons 29sten Landwehr-Regiments, der Civilbeamten der Stadt, und der Kreis-Deputirten. Späterhin wurde dem Prinzen ein Fackelzug unter Musikkbegleitung gebracht. Am folgenden Morgen (19ten) besuchten Se. Königl. Hoheit das Urthal bis Altenahr, wo Höchstdieselben der hohe Reisende mit dem lautesten Jubel begrüßt, überall drängte sich das Volk auf seinem Wege, und von Dorf zu Dorf geleiteten ihn Deputationen der Landleute. Mit eintretender Dunkelheit waren alle Dörfer, durch die der Prinz kam, festlich erleuchtet. Auf der Rückreise kamen Se. Königl. Hoheit zum zweitenmale durch Andernach, von wo Höchstdieselben spät am Abend, unter der Begleitung von Fackelträgern zu Pferde, wieder in Koblenz anlangten. Die Forts um die Stadt, die Moselbrücke und viele Privathäuser waren erleuchtet; auf den Forts Franz und Alexander gab das Militär Peloton-Feuer. Ein Fackelzug, den die Bürger noch dem Prinzen bringen wollten, mußte wegen des herabströmenden Regens unterbleiben. Am 20ten Morgens verließen Se. Königl. Hoheit Koblenz, um sich zu Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlin nach München zu begeben. Vor der Abreise geruhten Höchstdieselben noch, das nachstehende Schreiben an den Herrn Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz zu erlassen:

„Längst war es Mein sehnlicher Wunsch, Westphalen und den Rhein wiederzusehen. Des Königs Gnade hat ihn erfüllt. Ich stehe am Ziel einer Mir unbeschreiblich theuern Reise. Eine Anerkennung der milden gesegneten Regierung Seiner Majestät erwartete Ich von Bülkern Deutscher Gesinnung. Ich habe mehr erfahren und preise Gott dafür. Mit Liebe ward auch Ich empfangen. Sagen Sie den vielen Städten und Orten, denen Ich selbst nicht besonders danken konnte, Meinen wärmsten Dank dafür. Mit bewegtem Herzen scheidet Ich aus ihrer Mitte. Meine heißesten Segenswünsche weilen aber stets bei ihnen und gern kehre Ich dereinst wieder.

Koblenz, den 20. November 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm, K. Pr.“

Der Herr Ober-Präsident von Pössel bringt dieses Schreiben mit folgenden Worten zur allgemeinen Kenntniß:

„Ich kann den vorstehend mir ertheilten Auftrag nicht besser erfüllen, als indem ich den gnädigen Erlaß Sr. Königl. Hoheit, auf den die Provinz stolz seyn wird, der Deffentlichkeit übergebe.

In der ungeheuersten Freude, in der herzlichsten Ergebenheit, mit welcher Se. Königl. Hoheit überall empfangen wurden, haben Höchstdieselben die unwandelbare und wahrhaftige Treue und feste Anhänglichkeit eines dankbaren Volkes an seinen König und dessen hohes Haus erkannt; diese Anerkennung wird mit der Gesinnung, der sie in so ausgezeichnet

gnädiger Weise zu Theil geworden, unter uns fortleben und auf die folgenden Geschlechter vererben; unvorgesichtlich aber wird auch für jetzt und künftigt mit dem Gedächtniß der schönen Tage, welche die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit uns bereitete, die Huld und Theilnahme, in welcher Se. Königl. Hoheit unter uns wandelten, bleiben.

An dem Throne Seines Vaters, des besten der Könige, wird Er unsere schöne Heimath vertreten und Zeugniß geben von unserer Liebe und Treue; — wir aber wollen, gestärkt durch die Gewär und Zuversicht, welche Er uns gebracht, getrost auf Gott und den König, fest beharren in dem, was Gott und dem Könige wohlgefällig ist, — in dieser Liebe und Treue.

Gott segne und erhalte den König, den Erben Seiner Krone, das Königliche Haus!

Koblenz, den 20. November 1833.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz.

(gez.) von Pössel.“

Berlin, vom 27. November. Se. Majestät der König habendem Konistorial-Rath und Professor Dr. Beller mann die Schärfe zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Schullehrer Müller zu Gersweiler, im Kreise Saarbrücken, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Rademacher Spie zu Großbaum, im Regierungs-Bezirk Königsberg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben die Assessoren von Blumenthal und von Koke zu Regierungs-Räthen bei dem Regierungs-Kollegium zu Köslin Allergnädigt zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Regierungs-Assessor Pescatore zu Arnberg zum Regierungs-Rath Allergnädigt zu ernennen.

Se. Majestät der König haben die erledigte Landrathsstelle des Nieder-Barnimschen Kreises im Regierungs-Bezirk Potsdam dem bisherigen Regierungs-Assessor von Massow Allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Friseur Albert Wilcke den Titel eines „Hof-Friseurs“ beizulegen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchsthre Tochter, die Prinzessin Louise Königl. Hoheit, sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober Regierungs-Rath und Kammerherr, Graf v. Hardenberg, aus Schlesien.

Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Bayerischen Hofe, Graf August von Dönhoff, nach München.

Der bisher'ge Königl. Franz. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Marquis v. St. Simon, nach Paris.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 20sten Morgens Koblenz verlassen hatten, trafen Höchstdieselben gegen 1 Uhr Mittags in Ober-Besel ein und setzten nach fünfviertelstündigem Aufenthalte, den Sie unter andern dazu benutzten, die in der dortigen Kirche zu U. L. F. enthaltenen Denkmäler zu besichtigen, die Reise nach dem Schlosse Meinslein fort.

Deutschland.

Langenburg, vom 12. November. Gestern Abend ist die durchlauchtigste Fürstin Anna Feodorowna Auguste Charlotte Wilhelmine zu Hohenlohe-Langenburg, geborne Prinzessin zu Leiningen, von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Derselbe wird bei der Taufe die Namen: Victor Ferdinand Franz Eugen Gustav Adolph Konstantin Friedrich erhalten.

Frankfurt, vom 15. Nov. Der bevorstehende Zusammentritt der Französischen Kammern dürfte in mehrfacher Hinsicht als ein wichtiges politisches Ereigniß zu betrachten seyn. Wenn einerseits es sich entscheiden dürfte, wie die Stimmung der Mehrheit der Bewohner Frankreichs gegen die Regierung sich in der letzten Zeit gestaltet hat, so ist die Zusammenberufung auf den 23. December auf der andern Seite in Beziehung auf die Ansicht der Französischen Regierung hinsichtlich der europäischen Angelegenheiten noch ungleich wichtiger. Denn es ist wohl nicht zu verkennen, daß die Eröffnungsrede sich den Repräsentanten der Nation gegenüber in dem gegenwärtigen Zeitpunkt aussprechen muß. Hieraus ginge denn nun hervor, daß Frankreichs Regierung der Ansicht sey, daß die vielen Fragen, welche gegenwärtig noch schweben, gelöst oder doch unter den Großmächten geordnet werden ehe jener Termin herbeikommt, oder daß die Verhältnisse sich so gestaltet haben, daß eine offene Vorlage derselben geschehen kann. Im Wesentlichen darf man daher wohl annehmen, daß der König der Franzosen die Frage, die jetzt noch ganz Europa in Spannung erhält, ob nehmlich Krieg oder Frieden uns die nächste Zukunft bringt, als entschieden, oder doch ihrer Entscheidung ganz nahe betrachtet, und noch in diesem Jahre wird daher wohl der Schleier gelüftet werden, der jetzt noch die Verhandlungen der Diplomatie bedeckt. — Wann die Deutschen Beratungen beginnen werden, ist immer noch nicht bekannt; schwerlich aber dürften sie vor Ende Dezember anfangen können. Man versichert aus guter Quelle, daß von den vier freien Städten nur ein Abgeordneter Theil an den Beratungen nehmen werde, da überhaupt jede Kuriatstimme der Bundesversammlung nur einen Abgeordneten senden wird; doch glaubt man, daß, wenn auch vielleicht nicht von Frankfurt die Stimmführung übernommen werden sollte, dennoch ein Mitglied des Senats an den Ort der Beratung sich begeben dürfte. — Wie man hört, wird der großherzogl. Hessische Kanzler Herr von Ahrens als Bundesgesandter hieher kommen, und dagegen Herr von Gruber den Gesandtschaftsposten in Berlin erhalten. — Im Darmstädtischen ist man nun überall sehr auf die nächsten Wahlen gespannt, in Friedberg soll bereits eine Zusammenkunft der Wahlmänner statt gefunden haben. Im

Wesentlichen dürfte die liberale Partei wohl wieder ziemlich durchbringen; es ist indessen sehr zu bezweifeln, daß von der Regierung, nach dem von derselben nunmehr eingehalteneu Gange, nicht mehr als bisher von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch gemacht werden sollte, und so dürfte die nächste Stände-Versammlung allerdings manche Modifikation erleiden.

Abgesehen von aller Politik, unterhält man sich dormalen in unsern Zirkeln vorzugsweise mit der Erzählung von Einzelzügen, welche die wohlhaft triumphalische Reise des Preussischen Thronerben in der Rheinprovinz betreffen, und welche die Gesinnungen ihrer Bewohner außer Zweifel setzen. Jeweilen offenbarten sich diese freilich auf etwas seltsame Weise; geht man indessen auf die inneren Motive der Handlung zurück, so muß man es mit der äußeren Erscheinung selber so genau nicht nehmen, um der guten Absicht volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dahin gehört denn auch folgender Zug. — Der Schullehrer eines kleinen Städtchens oder Fleckens, woselbst der Kronprinz erwartet wurde, kam auf den Einfall, dem hohen Reisenden, noch vor seiner Ankunft daselbst, seine Huldigung dazubringen, und ihn zu dem Ende mit einem Festzuge auf der Heerstraße zu begrüßen. Um nun aber der Ausführung dieses Vorhabens einen gewissen Charakter von Originalität zu ertheilen, ließ der Mann unsern der Chaussee eine Vertiefung graben, worin er mit einem Klavier oder Pianoforte Platz nahm, während sich die ihm untergebene Schulschule in den Chausseegraben lagern mußte. Und als nun Se. Königl. Hoheit in die Nähe kam, ward eine Hymne angestimmt, welche den Prinzen und sein Gefolge um so mehr überraschen mußte, da man nicht zu gewahren vermochte, ob diese harmonischen Töne vom Himmel herab oder aus der Erde hinaufstiegen.

Frankfurt a. M., vom 23. Nov. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen trafen gestern Abend hier ein, traten in dem Hotel des Königl. General-Postmeisters und Bundesstags-Gesandten, Herrn von Nagler, ab, speiseten bei Sr. Excellenz, und sind heute Vormittag von hier nach Darmstadt abgereist. — Gestern wurde hier der Lieutenant Bogt, vom regulären Militär, der am 3. April auf der Haupt-Wache das Kommando hatte, als diese von den Meuterern gestürmt wurde, und sich dabei nicht so benahm, wie es seine Pflicht als kommandirender Offizier erforderte, in Folge eines kriegsgerichtlichen Erkenntnisses, seines Militär-Dienstes entlassen und zu zweimonatlichem Arrest verurtheilt.

Dresden, vom 19. November. In der Sitzung der 2ten Kammer vom 12ten d. gelangte man nach einer langen generalen Berathung über das Gesetz die Zusammenlegung der Grundstücke betreffend zur speziellen Berathung über die einzelnen §§. Beim Eingang des Gesetzes ward nichts erinnert. Der §. 1 kam nun zur Berathung. Er lautet folgendermaßen: Zusammenlegung der Grundstücke, das heißt ein solcher Umtausch durch einander liegender ländlicher Grundstücke, durch welchen für jeden Besitzer eine möglichst nahe und zusammenhängende, so wie überhaupt für die Bewirthschaftung günstige Lage seiner Besitzungen bezweckt wird, soll künftighin nicht bloß nach freier Vereinigung, sondern, jedoch nur in nachbenannten Fällen, auch gegen den Willen eines Theils der Besitzer stattfinden.

Hannover, vom 20. Nov. Die heutige Hannöversche Zeitung erklärt den immer langsamern Fortschritt der Wahlen zur Allgemeinen Stände-Versammlung zum Theil daraus, daß manche Mitglieder der vorigen, und sonstige Wahlfähige, bei der zehnmonatlichen Dauer des letzten Landtages und der gewissen Voraussicht, daß der nächste, wegen der wichtigen zu verathen den Gesetze gleichfalls von bedeutender Dauer seyn werde, die Uebernahme der Pflichten eines Abgeordneten mit ihrem sonstigen Berufe nicht vereinigen zu können geglaubt. Da nun auch an einigen Orten die früheren Abgeordneten die Mehrzahl der Wahlstimmen nicht für sich erhalten haben, so werde die zweite Kammer in ihrer Zusammensetzung von der des vorigen Landtages wahrscheinlich mehr, als man früher erwarten mochte, verschieden seyn.

München, vom 18. Nov. Die fortwährende Anwesenheit des Sächsischen Ministers v. Lindenau dahier steht mit dem definitiven Abschluß des Zollverbandes in Verbindung. — Ganz sicherem Vernehmen nach, wird die Eröffnung der Deutschen Versammlung nicht vor Beendigung der Deutschen Ministerial-Konferenzen erfolgen, und dies dürfte im Monat Januar geschehen. An den Gesetz-Entwürfen, die den Ständen vorgelegt werden sollen, wird schon jetzt eifrig gearbeitet; man nennt darunter einen Entwurf, wodurch diejenigen Lücken in der Französischen Gesetzgebung, die sich in Bezug auf politische Verbrechen im Rheinkreise bei den Prozessen Births und Konsorten bemerkbar machten, ausgefüllt werden sollen. Auch der Plan zur Bildung von 69 neuen Landgerichten wird den Ständen vorgelegt werden, da der Ankauf und die Herstellung von Landgerichtsgebäuden, so wie die unermessliche Arbeit der Akten-Extradition, viel bedeutendere Kosten, als man vermuthet hatte, verursachen. — Seit ein Paar Tagen haben wir hier 6 Selbstmorde. Ein Fräulein ertränkte sich im Englischen Garten an dem Tage, wo ein ihr theurer Student als Grenadier nach Griechenland gezogen war; eben so ein Griechischer Freiwilliger kurz vor dem Ausmarsch. Ein bekannter Advokat (Dr. Knöpfle), der sich mit zwei Pistolen in die Kinnlade schoss, liegt ohne Hoffnung darnieder; da sich kein anderer Grund findet, der ihn zu diesem Schritte verleitet, so giebt man die neuliche Beurtheilung eines politischen Gefangenen an, dessen Defension er mit der größten Energie seit einem Jahre geführt hatte, und seit dessen Abführung in das Zuchthaus man Schwermuth an ihm bemerkt haben will.

De ster re ich.

Wien, vom 13. Nov. Es ist nunmehr entschieden, daß ein Minister-Kongreß in Prag zusammentritt, zu dem alle Fürsten des Deutschen Bundes Gesandte abordnen, und welchem der Fürst von Metternich präsidiert. Der Bundestags-Präsident wird sich noch vor Eröffnung dieses Kongresses nach Frankfurt begeben, um die nöthigen Einleitungen zu treffen. Man spricht von einem zweiten Kongreß in Mailand über die Italienischen Angelegenheiten, wobei der Erzherzog Vicekönig das Präsidium führen, und der von allen Soverainen Italiens befehligt werden soll; doch ist letztere Nachricht noch unbestimmt, und in keinem Falle dürften beide

Kongresse gleichzeitig gehalten werden. Jener in Böhmen wird sich im Januar versammeln. — Sonst ist es an unserm politischen Horizonte ziemlich stille; an die häufige Absendung von Courieren, besonders nach Berlin und St. Petersburg, ist man schon gewohnt. An eine baldige Veruhigung Spaniens glaubt hier fast Niemand. Die leicht auslöchernden und eben so schnell wieder erhaltenden Franzosen können es, ungeachtet einer bitteren Erfahrung, nicht begreifen, daß die Spanier, weil sie nicht auf allen Seiten zugleich loszuschlagen, auf einen ersten Widerstand bedacht seyen. Aber gerade Bedächtigkeit im Beginnen, Beharrlichkeit im Vollbringen, Eigenschaften, die dem Franzosen ewig fremd bleiben werden, charakterisiren den Spanier. Er zaudert, er schwankt, er berechnet; aber hat er den Dold einmal gezückt, so fällt sein Feind durch ihn, oder er durch seinen Feind; an Versöhnung ist nicht mehr zu denken. Erlittene Einbußen machen ihn nur hartnäckiger, denn Rache ist der vorherrschende Trieb seines Naturells. — Don Carlos kann seine Sache nur verlieren, wenn er sich selbst verliert, d. h. ein ruhiger Zuschauer jener Scenen bleibt, deren thätigster Held er seyn soll.

Frankreich.

Paris, vom 13ten November. Bei der Redaktion des Constitutionnel ist eine Veränderung eingetreten; sie hat sich nach breiteren Grundlagen organisiert, und den alten Ursprung dieses Journals ganz verworfen. Drei Ehrenmänner von Geist, Herr Fauchet, Bert und Stephan Flachet, haben die ganze Leitung dieses Journals übernommen, und geben ihm einen Impuls, der es ganz von den alten unsichern und farblosen Abirrungen dieses Journals trennt. Sie werden viel zu thun haben, weil sich die alte Redaktion schon längere Zeit Mißgunst zugezogen hat. Wenn sie aber die Richtung, die sie sich gegenwärtig vorgefetzt, genau verfolgen, so könnte die Existenz dieses alten Kolosses der Presse wieder verjüngt werden.

Paris, vom 17. Nov. Die meisten Bäckergefallen, welche vor drei Tagen verhaftet worden sind, sind jetzt wieder in Freiheit gesetzt. Man glaubt überhaupt, daß sich die Zwistigkeiten der Arbeiter mit den Meistern nachgerade endigen werden, da die meisten schon fühlbar gemerkt haben, wie wenig Segen ihnen die Coalitionen bringen.

Der Abbé Lamennais ist in neue theologische Streitigkeiten mit dem Oberhaupt der Kirche verwickelt. Derselbe hat durch den Bischof von Rennes mit ihm unterhandeln wollen, doch Hr. Lamennais hat eine so kurze Antwort ertheilt, daß der Bischof ihn mit dem Interdikt belegt hat. (!!)

Der Oberst Feisthammel und der Oberst Lavocat haben ein Duell mit einander gehabt. Beide wurden in die Hand verwundet. Die Sekundanten erklärten jetzt den Kampf für beendet, und die Gegner reichten sich versöhnend die Hände. Ob die verwundeten oder die gefunden, ist nicht gemeldet.

Die Ordonnanz, welche die Damen von der Börse entfernt, scheint völlig vergessen, denn gestern war dieselbe schon wieder mit Frauen überfüllt.

Algier. Auf den Vorschlag des Civil-Intendanten hatte der Administrations-Rath der Regentschaft gefordert, daß eine Eisenbahn in der Umgegend der Stadt angelegt würde, um die Transportirungen zu erleichtern. Der Präsident des Conseils und Kriegsminister hat dies im Prinzip gebilligt. Bis zur Ausführung möchte aber wohl noch einige Zeit vergehn.

Paris, vom 18. Novbr. Die Tribune meldet, daß ihr Sonntagsblatt für die Handwerker und Arbeiter mit Beschlag belegt sey.

Wiederum haben 140 Polen zu Bourges den Befehl erhalten die Stadt zu räumen.

Der Messager theilt ein Schreiben aus Madrid vom 6ten d. mit, worin es unter Andern heißt: „General Pastor hat Salamanca verlassen, um sich nach Segovia zu begeben. Ueberall auf seinem Zuge hat er die Königl. Freiwilligen entwaffnet, und diese Maßregel ist ebenfals zu San-Idephonso vollzogen worden, wohin, wie man sagt, der Pfarrer Merino zu marschiren beabsichtigte. Fast überall zeigt sich der Empörung-Geist, dessen Ausbrüche zwar bis jezt schwach sind, sich aber vergrößern können, wenn es der Regierung nicht gelingt, sie im Keime zu ersticken; und nichts deutet darauf hin, daß sie dies zu thun im Stande ist. Die Unzulänglichkeit der Truppen erweist sich im Gegentheile dadurch, daß man genöthigt ist, den größten Theil der Observations-Armee gegen die Empörer in Biscaya zu senden. — Es heißt, daß die hiesigen Karlisten bei ihrem Aufstande im vorigen Monate auf die Mitwirkung des 1sten Infanterie-Regimentes und der Panciers der Königl. Garde rechneten. Man spricht von Aussagen, welche verhaftete Freiwillige in dieser Hinsicht gemacht hätten. — In Estremadura hat man eine Notionalgarde errichtet, deren Kommandant der nach Badajoz verbannt gewesene General San-Martin ist. Unter den Vorsichts-Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen beabsichtigt, nennt man auch eine Befestigung von Madrid.“

Paris, vom 19. Nov. Das Journal de Paris enthält Folgendes: „Aus Madrid sind Nachrichten und Zeitungen bis zum 8ten d. M. hier eingegangen. Die Hauptstadt genöß fortwährend der vollkommensten Ruhe, und die Gemüther waren sogar über den Zustand der Provinzen ziemlich unbesorgt. Man erwartete sehr bald Nachricht über irgend eine Operation des Generals Sarisfeld. Es ging das Gerücht, daß der bekannte Guerillero Cuevillas und sein ganzer Anhang sich ihm bereits unterworfen habe. In Andalusien ist der Marquis von Alalaya, der Unruhen zu Gunsten von Don Carlos zu erregen versucht hatte, in der Gegend von Feres verhaftet worden. In Murcia weiterten sich die Königl. Freiwilligen noch, ihre Waffen abzuliefern, aber man hatte Truppen von Carthagena aus dahin beordert, und fürchtete keinen ernstlichen Widerstand. Der General Morillo, der zu Gunsten der Regierung der Königin große Energie entwickelt, hat in Corunna mehre des Einverständnisses mit den Karlisten beschuldigte Personen verhaften lassen. Zu Valladolid hat der General Quesada in derselben Hinsicht die kräftigsten Maßregeln ergriffen. Die Madrider Hof-Zeitung vom 8ten d. M.

enthält ein Cirkular, worin der neue Ober-Polizei-Intendant die Grundsätze auseinandersetzt, von denen er sich in seiner Verwaltung leiten lassen will. Derselbe Intendant hatte alle Polizei-Commissarien der Hauptstadt, über 60 an der Zahl, abgesetzt. Das Journal El Correo ist unterdrückt worden, weil es die Handlungen des Ministeriums angegriffen hatte.

Die Sentinelle des Pyrenées, ein in Bayonne erscheinendes Blatt, giebt in ihrer neuesten Nummer vom 14ten d. M. folgende Nachrichten aus Spanien: „Die Madrider Post ist gestern über Saragossa und Cleron hier angekommen. Sie überbringt Briefe aus Madrid vom 6ten. Die Hauptstadt war bis dahin vollkommen ruhig, und man kannte die Ereignisse in den Baskischen Provinzen nur aus den Französischen Blättern. Die Cholera hatte in Sevilla nachgelassen, dauerte aber in Malaga fort; auch hatten sich Spuren derselben in Cadix gezeigt. — Von Bayonne aus wird fortwährend eine große Menge von Waaren nach Bilbao gesandt, wo sie guten Absatz finden. Noch gestern früh ist ein Handlungs-Commis eines hiesigen Hauses direkt über Trun dorthin gereist, während drei reiche Kaufleute aus Bilbao hier angekommen sind, um, wie man glaubt, große Ankäufe von Militair-Erfekten für die Karlisten zu machen; sie erbieten sich, Alles baar zu bezahlen. Zwischen Trun und Tolosa stehen 9 Bataillone Karlistischer Freiwilliger; wie stark jedes Bataillon ist, wird freilich nicht angegeben. Trun selbst ist von 1500 Insurgenten besetzt, die gut equipirt und mit Englischen Gewehren bewaffnet sind. Der Brückenkopf an der Bidassoa, welcher Spanien gehört, ist am 16ten des Morgens in aller Frühe von ihnen besetzt worden. Die Insurgenten stehen nur $\frac{1}{4}$ Meile von St. Sebastian, und halten in ziemlich bedeutender Anzahl die Höhen bei St. Martin besetzt. El Pastor macht zuweilen Ausfälle, die indessen bei den wenigen Kräften, die ihm zu Gebote stehen, keinen besondern Erfolg haben können. — Briefe aus Bilbao vom 8ten berichten, daß Tages zuvor eine Französische Golette von 200 Mann Besatzung in den dortigen Hasen eingelaufen sey, und daß sofort 2 Voltigeur-Compagnien den Befehl erhalten hätten, sich an Ort und Stelle zu begeben, um jede Verbindung der Einwohnerschaft mit der Mannschaft des Schiffes zu verhindern; selbst den Französischen Consul habe man anfangs nicht an Bord der Golette gehen lassen wollen, und nur erst nachdem der Capitain Miene gemacht, die Stadt zu beschießen, sey dem Consul die Erlaubniß hierzu ertheilt worden. Die Golette hatte übrigens, wie man glaubt, den bloßen Auftrag, die Franzosen in Bilbao zu beschützen. Ein Englisches Kriegsschiff wurde zu gleichem Behufe dort erwartet. Aus Katalonien vernimmt man, daß der dortige General-Capitain 4 Infanterie-Regimenter (wie stark wird nicht gesagt) nach Navarra eingeschifft habe, um dem Vice-König gegen die Karlisten zu Hülfe zu kommen.“

Paris, vom 20. November. Der Indicateur de Bordeaux enthält nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 15. Nov.: „Man kann unmöglich von allen den Gerüchten Notiz nehmen, welche hier täglich in Umlauf gesetzt werden. Gestern sagte man, Don Carlos sey in Corunna. Diese Nachricht ist nicht unwahrscheinlich; indeß, wenn sie wahr wäre, würde sie mehr Lärm gemacht haben. Dann sagt man auch, daß Gallizien im Allgemeinen constitutionnel, und daß der Militär-Commandant jener Provinz der Sache der Königl.

gin ergeben sey. — Wahrscheinlich ist es, daß die Insurrection im Königreiche Valencia zum Ausbruche gekommen ist; man nennt die Stadt Saint-Philipp (Xativa) als diejenige, welche Don Carlos proklamirt habe. — Es sind jetzt 48 Stunden, daß man nichts mehr von Sarzfeld hört. Es würde gar nicht zu verwundern seyn, wenn dieser General, wie die Karlisten versichern, Burgoß nicht verliesse, um diese Stadt nicht einem Aufstande auszusetzen.“

In einem Schreiben aus Bayonne vom 16ten d. M. heißt es unter Anderem: „Den heute umlaufenden Nachrichten zufolge, müssen wir glauben, daß die militairischen Operationen gegen die insurgirten Provinzen endlich beginnen werden. Briefe des Vice-Königs von Navarra an den General Harispe melden, daß Sarzfeld die Brücken von Tudela und von Logrono hat besetzt und alle Barren vom Ebro zurückziehen lassen, und daß er an der Spitze von 14,000 Mann einen Angriff auf die Baskischen Provinzen unternehmen werde. Dem seit längerer Zeit von ihm entworfenen Operations-Plane zufolge, würde sich seine Armee in drei Corps theilen. Das mittelste, welches er in Person kommandirt, soll auf der großen Straße nach Vittoria marschiren; das den linken Flügel bildende soll unter den Befehlen des Generals Pastor über Orduña auf Bilbao anrücken, und der rechte Flügel, unter den Befehlen des Generals Ball, soll gegen Navarra und Guipuzcoa operiren. Gewiß ist es, daß der Vice-König dem General Harispe diese Nachricht mitgetheilt hat; übertrieben scheint aber die Angabe der Streikräfte des Generals Sarzfeld zu seyn, und zweifelhaft ist sowohl der Erfolg des Angriffs, als sein wirkliches Beginnen, denn man verkennt uns denselben in ähnlichen Ausdrücken nun schon zum drittenmale. — Aus St. Sebastian ist nichts Neues eingegangen. El Pastor verläßt täglich den Platz mit zwei Compagnien, um bis Hernani zu recognosciren. Die Garnison hat Lebensmittel für 1½ Monate und frisches Fleisch für 25 Tage. Aus dem Innern von Spanien haben wir keine wichtige Nachrichten. Man bemerkt auf sehr vielen Punkten Funken des Aufbruchs, welche wohl zu Flammen aufschlagen können, wenn die wenigen in den Provinzen verbreiteten Truppen gezwungen wären, sich am Ebro zusammenzudrängen. Die Unbeliebtheit des Ministers Zea hat ihren Gipfel erreicht; aber in Madrid glaubt man nicht an seinen Fall.“

An der Börse hatte man heute das Gerücht, der General Lorenzo sey von den Karlisten geschlagen, gefangen genommen und, als Vergeltung für die Hinrichtung des Santos-Ladron, sogleich erschossen worden. Eine authentische Quelle für diese Nachricht wußte man nicht anzugeben.

Großbritannien.

London, vom 19. Nov. Mit dem Dampfboot „James Watt“, welches in Portsmouth angekommen ist, sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 10. November hier eingegangen. Der Courier giebt in seinem gestrigen Blatte folgendes Resumé davon: „Seit den letzten uns zugekommenen Berichten aus Portugal bis zum 10ten d. war daselbst nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Die Miquelisten behaupteten sich noch immer in Santarem, und Saldanha's Hauptquartier befand sich zu Cartaro. Dom Pedro hatte seiner Armee wieder einen Besuch abgestattet und sie gemustert. Die in der Chronica enthaltenen Nachrichten stellen die Bevölkerung

der Landschaft als für D. Pedro's Regierung günstiger gefinnt dar, denn bisher.“ Das genannte Blatt giebt sodann Auszüge aus der Chronica, die auch der Globe, dieser jedoch ohne alle Einleitung oder anderweitige Bemerkung über die Portugiesischen Angelegenheiten, mittheilt. Am Schluß seines gestrigen Blattes fügt der Courier noch Folgendes hinzu: „Seitdem wir Obiges geschrieben, vernehmen wir aus authentischer Quelle, daß unverzüglich energische Maßregeln ergriffen werden sollen, um den Kampf um Santarem zu beendigen. Am 10ten d. M. sollte eine aus 3500 Mann bestehende Truppen-Abtheilung in die Gegend zwischen Santarem und Abrantes abgehen, um den Miquelisten alle Communication und Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden. Eine andere Abtheilung, unter Bernardo da Sa, sollte gleichzeitig zu eben diesem Zweck zwischen Santarem und Coimbra operiren. Es wird hinzugefügt, daß alle Nachrichten aus Lissabon darin übereinstimmen, daß sie den Stand der Dinge als eine für Dom Pedro immer günstigere Wendung nehmend darstellen. Der Befehl, neue Truppen-Werbungen zu veranstalten, ist zurückgenommen worden; Gewehre und Equipirungs-Gegenstände aber sollen noch angeschafft werden.“

Aus Cadix hat man Nachrichten bis zum 10. Nov., wonach in den südlichen Provinzen von Spanien fortwährend Alles ruhig war, nachdem sich die Behörden der Königin eines aufrührerischen Geistlichen, Namens Cormarino, bemächtigt, und ihn hatten hinrichten lassen.

Portugal.

Lissabon, vom 10. Novbr. Die hiesige Chronica enthält folgenden kurzen Bericht über ein bei Alacer do Sal stattgehabtes Treffen: „Am 3ten d. M. sammelte der Oberst Demos alle unter seinen Befehlen stehende Truppen, die sich auf 1500 Mann Infanterie und 150 Mann Kavallerie beliefen, und griff unsere in Alacer do Sal stehenden Streitkräfte an, die aus 200 Mann Linien-Truppen, 200 Freiwilligen und 26 Kavalleristen bestanden, und vom Oberst-Lieutenant Florencio befehligt wurden. Ungeachtet dieser Minderzahl leisteten sie tapferen und hartnäckigen Widerstand; da aber unsere Truppen von der feindlichen Kavallerie angegriffen wurden, so sahen sie sich genöthigt, das Feld zu räumen, um sich theils in Palmella, theils in Setubal wieder zu sammeln. Nur sehr wenige fanden sich an den beiden bezeichneten Punkten nicht ein, und der Feind wagte sich nicht über Alacer do Sal hinaus.“

Ueber ein anderes Treffen heißt es in der Chronica: „Kurz vor dem Gefecht bei Alacer war ein feindliches Corps bei Aldea de San Luis, 6 Meilen von Al de Sinnes, von einer Abtheilung des constitutionellen Heeres total geschlagen worden. Der Angriff dieser letzteren war so heftig, daß der Feind nach kurzem Widerstand aus der Stadt floh, und 35 Tödt, so wie eine große Menge Getreide und Lebensmittel, zurückließ.“

Der Englische Courier enthält Privat-Schreiben aus Lissabon vom 9. und 10. November, worin es unter Anderem heißt:

„Die Miquelisten stehen noch in Santarem; das Hauptquartier der Constitutionellen ist in Cartaro. Dom Pedro

hat am 7ten d. seine Truppen die Revue passiren lassen, und ist am 8ten wieder hierher zurückgekehrt. Porto und Peniche haben jetzt eine Garnison von National-Garden. Am 2ten d. fiel unweit Alcaer ein Treffen zwischen den Miguelisten und Pedroisten vor, in welchem die letzteren, in Folge ihrer Feigheit und der Ungeschicklichkeit ihrer Anführer, total geschlagen wurden. Dom Pedro's Truppen bestanden im Ganzen aus 1200 Mann, meist Lissaboner Freiwilligen und Milizen von Setabal und Alentejo; die Miguelisten waren nicht über 1500 Mann stark, und bestanden meist aus Guerillas. Zuerst griffen 250 Miguelistische Kavalleristen, die aus 130 See-Soldaten, worunter 89 Engländer, bestehende Avant-Garde der Pedroisten an. Ein wiederholter Angriff dieser Kavallerie wurde durch die feste Haltung der See-Soldaten abgeschlagen. Als dieselbe nach dem Mißlingen ihres zweiten Angriffs in Unordnung gerathen war, wünschte Capitain Bunt, der die See-Soldaten befehligte, die Pedroistische Kavallerie möchte einen Angriff machen; aber sein Rath wurde nicht befolgt. Da erschienen die Miguelistische Infanterie, und alle Pedroistische Freiwilligen liefen davon, ohne auch nur einen Schuß zu thun. Das 9te Infanterie-Regiment zog sich ebenfalls, jedoch in besserer Ordnung, zurück, und die See-Soldaten sahen sich genöthigt, dieser rückgängigen Bewegung zu folgen. Die Lebenden wurden nach dem Ufer des Flusses hingedrängt, und suchten sich durch Schwimmen zu retten, wobei mehre derselben ertranken; die Meisten warfen ihre Gewehre fort, um besser schwimmen zu können; Einige zogen sogar ihre Kleider aus und mußten, als sie am anderen Ufer anlangten, eine tüchtige Strecke in völliger Blöße zurücklegen, ehe sie etwas fanden, womit sie sich bedecken konnten. Der Verlust läßt sich noch nicht genau ermitteln, da die Lebenden sich nach allen Seiten hin wandten; doch kann man die Zahl der Vermißten wohl auf mindestens 600 M. anschlagen, von denen ziemlich viele in Gefangenschaft gerathen seyn mögen; unter den Vermißten befinden sich die Lieutenants Fitzpatrick und Hemsworth und 54 Gemeine von den See-Soldaten. Uebrigens haben die Besten aller, die Portugiesischen wie die Britischen, sich tapfer geschlagen. — Bei Santarem hat sich nichts Neues ereignet; die Pedroisten rücken jeden Morgen wohl montirt und beköstigt, mit Munition und Proviant auf 3 Tage versehen, aus ihren Positionen, um die Miguelisten zu verfolgen, wenn es diesen gefallen möchte, sich ohne Weiteres zurückzuziehen. Am 5. November waren gegen 5000 Mann nach der Ebene vor Santarem marschirt, um zu sehen, ob die Miguelisten herauskommen und ein Treffen wagen würden; da dies aber nicht geschah, so zogen sie sich unverrichteter Sache wieder zurück. Ein Engländer, der in Santarem gewesen, aber vom General M. Donald nicht aufs beste behandelt worden ist, sagt aus, die Miguelisten hätten, mit Ausnahme von Brod, hinlänglichen Proviant, seyen aber meistens schlecht bekleidet und entmuthigt. Ihre Zahl belaufe sich auf 10—12,000 Mann, und diese reichten hin, um jene Stadt gegen Dom Pedro's jegige Macht zu vertheidigen. Als Dom Pedro gestern von der Armee nach Lissabon zurückkehrte, wonach nun wohl für's erste kein Angriff auf Santarem zu erwarten steht, ließ er 193 fremde Soldaten als Gefangene nach England einschiffen. Als Vorwand zu dieser Maßregel wurde ihr schlechtes Betragen angegeben, wozu sie jedoch wahrscheinlich gereizt worden waren, weil man ihnen die früher gemachten Versprechungen nicht erfüllte. — Ein Offizier von den vor Santarem stehenden Pedroistischen Truppen schreibt mir,

daß ein Angriff auf jene Stadt in diesem Augenblick jedenfalls sehr thöricht seyn und nur mit großem Verlust würde bewerkstelligt werden können, denn Dom Pedro's Armee sey nicht zahlreich genug, um den Miguelisten alle Zufuhr abzuschneiden, und es sey daher zu befürchten, daß der in etwa drei Wochen eintretende Winter Alles noch in der jetzigen Lage vorfinde und jede fernere Operation vollends hemmen werde. Der Geist des Mißvergnügens nimmt unter den in Dom Pedro's Heere dienenden Ausländern immer mehr zu, und seine jetzigen Rathgeber sind nicht dazu geeignet, diese Unzufriedenheit zu beseitigen, indem sie sich gegen die Fremden nichts weniger als geziemend benehmen.“

Belgien.

Brüssel, vom 19. Nov. Vorgestern empfing der König die große, mit Ueberrichtung der Adresse beauftragte Deputation der Repräsentanten-Kammer. Der König antwortete: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Gefinnungen, die Sie mir im Namen der Repräsentanten-Kammer ausdrücken; sie rühren mich um so mehr, als sie einstimmig sind. Die Regierung fühlt, wie Sie, meine Herren, die Nothwendigkeit, durch ein Gesetz den auf Staatskosten ertheilten Unterricht zu ordnen. Sie hat nur die Rückkehr der Kammern abgewartet, um sich mit diesem wichtigen Gegenstande zu beschäftigen, auf den sie die Einsichten einer Special-Kommission lenken zu müssen geglaubt hat. — Ich kann nur Ihren Wunsch, Belgien von den Rückständen des ihm zur Last gebrachten Schuld-Antheils befreit zu sehen, theilen. Dieser Gegenstand ist nie bei den Unterhandlungen, an welchen meine Regierung Theil genommen, aus den Augen verloren worden. Unser Anspruch auf diese Befreiung wird um so gegründeter werden, je länger Holland eine schließliche Ausgleichung verzögern wird. Meine Herren, mit einem lebhaften Vergnügen sehe ich die Eintracht, welche zwischen den großen Staatsgewalten besteht. Sie ist Bürge der Wirksamkeit, mit welcher Sie in Uebereinstimmung an der Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt arbeiten werden.“

Die Kommission zur Abfassung eines Gesetzes über den öffentlichen Unterricht ist bereits niedergelegt. Herr v. Gerlach, erster Präsident am hiesigen Cassationshofe, ist Präsident; Mitglieder: die Herren de Theux, d'Hane, de Behr, Devaux und der Professor Warnkönig aus Lüttich.

Miszellen.

Dresden. Einem geschiedenen Ehemann in der Nähe kam mit der letzten Klasse voriger Lotterie ein Glücksfall zu spät, indem seiner nun getrennten Frau ein Antheil des großen Looses zufiel.

(Nachträgliches.) Am 25. Oktober starb zu Dresden in seinem 78ten Jahre der seit einigen Jahren emeritirte Hof- und Justizrath Dr. Bischoff, der muthige und berebte Vertheidiger des hart-angeklagten und vom Geschwornengericht in Trier zum Tode verurtheilten Konk. Er arbeitete viele Monate an einer Vertheidigung desselben und an einer Darstellung der Unstatthaftigkeit jenes vielbesprochenen Prozesses wegen Mangel des Thatbestandes, und gab seine gelehrte Rechtfertigung unter dem Namen: „Konk und Hamacher und die Riesen-Affisen“ in 2 Bänden (Dresden, bei Arnold 1825) heraus. Er war ein Mann von seltenem Eifer für Unschuld und Recht, welches er auch in den verhängnißvollen Tagen von 1814 bis 1815 während des Gene-

ral-Gouvernements bewies. Sein Begräbniß war sehr feierlich, indem Minister, Räte und Staatsbeamtete aller Klassen, und eine große Zahl von Freunden und Bekannten ihn zu Fuße begleiteten, und Afazienzweige in seine Gruft streuten, wobei auch Reden gehalten wurden. Schade, daß die Zeitungs-Nachricht, daß die Italienerin, auf deren begünstigtes Entweichen der Dresdener Anwalt ein so großes Gewicht legte, vor ihrem Tode in Paris noch gebeitet haben soll, sie sei die Mörderin Kören's gewesen, nicht mehr zu den Lebenden gelangte!

Eine schauerhafte That hat hier die Gemüther in Bewegung gesetzt. Eine Apothekers-Frau hatte ein Pflegekind, ein Mädchen von vier Jahren, fortwährend auf das barbarische gemißhandelt, so daß die arme Mutter (die Wittwe eines Finanzsekretärs) ihr Kind wieder verlangte, was ihr jedoch von den Pflege-Eltern ausgeredet wurde. Vor kurzem mißhandelte die Pflegemutter ihr Pflegekind, nachdem sie es bei der rauesten Witterung Stunden lang ganz leicht bekleidet im Hofe hatte stehen lassen, so furchtbar, daß es unter ihren Händen verschied. Die gerichtliche Sektion ergab, daß die Hirnschale durch Schläge mit einem Holze mehrfach zerschnettet war. Die Mißthäterin stellte sich geisteskrank, und aus Rücksicht gegen deren Ehemann (einen geachteten Stadtrath) wurden ihr erst 8 Tage nachher Amtswächter in das Haus gelegt. Das Volk erbitterte aber diese Rücksichtnahme in so hohem Grade, daß man die Zerstörung des Hauses beforgte. Schon früher hatte dieselbe Frau ein Kind angenommen, welches plötzlich starb, so daß schon damals das nicht unwahrscheinliche Gerücht sich verbreitete, sie habe es zu Tode gemißhandelt. Endlich wurde sie am 12ten d. unter großem Volkszulauf gefänglich eingezogen, und erwartet nun die gefezliche Strafe.

Nach Briefen aus Pultawa in der Ukraine ist der Mangel an Lebensmitteln in Folge der diesjährigen Misere so groß, daß ein Theil der Einwohner von Wurzeln leben muß, und Viele sogar Hungers gestorben sind. Das Getreide ist auf das Fünzfach seines gewöhnlichen Werthes gestiegen.

Mehren Mitgliedern der vorigen Kurhessischen Stände-Versammlung sind, als Lohn für ihre Landtagsthaten, von unbekannter Hand in verschlossenen Kästchen Potale von Zinn zugesandt worden.

Wien, vom 15. November. Abbe Maximilian Stadler starb schon am 8ten d., und bis heute hat, außer dem Todenzettel, noch keines unserer Blätter auch nur eine kurze Anzeige von diesem großen Verluste gemacht! War der Mann vielleicht schon zu alt? Oder wird er für zu unbedeutend gehalten, weil er nur in erstem Style schrieb, und die moderne Afanzerei verachtete? Wäre einem unserer gefeierten Tanz-Komponisten ein Bein verrenkt worden, gewiß hätten sich zwanzigrußige Federn in Bewegung gesetzt, um uns in Tagebülletins das allmähliche Fortschreiten der Besserung zu melden; aber von dem ehrwürdigen Stadler, gleich hochstehend als Tonseker, wie lebenswürdig und anspruchlos als Mensch, hat Niemand etwas zu sagen, und doch leben wenig Menschen in Wien, die in artistischer Hinsicht merkwürdiger waren, etwa den alten Schenk, den Tonseker des Dorfbarbiers, des

Faschbinders und anderer trefflichen komischen Opern, angenommen, der außer seinem Stocke keine andere Stütze hat, und bald eben so unbemerkt vom Weltshauptplatze verschwinden wird. „Dieß ist das Loos des Schönen auf der Erde!“ — Wien entbehrt seit einigen Tagen seinen Tanz-Amphion, den Musikdirektor Strauß. Er ist mit seinem Orchester von 34 Personen nach Pesth gezogen, wo er einige Tanzmusik in Redoutensale giebt, und dafür sehr anständig honorirt wird.

Gegen die Räube der Schafe. Man wasche dieselben öfters mit Chlorkalk in Wasser aufgelöst, der der Wolle nicht schadet und die Lust der Ställe reinigt.

Eine der friedlichsten Eroberungen, welche wohl jemals ein Staat machte, ist die Erwerbung von ungefähr 48 geograph. Quadratmeilen, welche Preußen binnen 12 Jahren, durch die Verbesserung und Berichtigung seiner Landkarten, erlangt hat. Derselbe Staat, welchen man im J. 1821 genau zu 5,014⁶²/₁₀₀ D.-Meilen berechnete, zählte im J. 1833 5062⁷⁴/₁₀₀ D.-Meilen. Das ganze Land enthält gegenwärtig 983 Städte, 324 landrätthl. Kreise und 9 Städte, welche ganz für sich als Kreise betrachtet werden. Im J. 1831 zählte der Staat 1 Mill. 374,594 Pferde, 4 Mill. 446,368 Stück Rindvieh; 11 Mill. 751,603 Schaafe, 214,072 Böcke und Ziegen und 1 Mill. 736,004 Schweine.

Die Stadtverordneten zu Rathenow, in der Mark Brandenburg, haben auf angemessene Vorstellung des Magistrats-Dirigenten, Bürgermeisters und Stadtsyndikus Schulz baselbst, in sehr richtiger Erwägung der Sache und in löblicher treuer Sorge für das wahre Beste der Bürgerschaft, wie für das Wohl und Gedeihen der Ortschulen beschlossen, die Schulgeldzahlung gänzlich abzuschaffen, und dagegen die sämmtlichen Kosten der Unterhaltung der Schulen, nach einem festgesetzten Etat, theils auf Communalaffen zu übernehmen, theils auf alle Hausväter des Orts nach Maßgabe ihres Besitz- und Nahrungsstandes, zu vertheilen. Die K. Regierung zu Potsdam empfiehlt diesen schönen Entschluß der Stadt Rathenow zur Nachahmung.

Stockholm, vom 15. Nov. In Upsala wurde am 6ten Nov., dem Todestage Gustav Adolfs, Namens Sr. Maj. durch den Grafen Brahe der dem unsterblichen Helden errichtete Obelisk feierlich der Aufsicht der Universität übergeben, durch eine Rede, welche Prof. Dr. Romanson als Rector magnificus beantwortete. Die studirende Jugend stimmte demnachst den Volksgefang an, 128 Schüsse wurden vom Schloßwalle abgefeuert, der akademische Senat gab eine Mittags- und der Landeshauptmann eine Abendmahlzeit.

Neapel, vom 8. Novbr. Am 23ten v. M. sind von hier 4 Mönche nach Palästina abgegangen, welche das in Europa zur Aufrechthaltung des katholischen Cultus baselbst gesammelte Geld überbringen sollen.

Nach dem Militär-Bochenblatt sind im Jahre 1832 53 Offiziere und 1090 Unteroffiziere und Gemeine im Civildienst angestellt worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 281 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 29. November 1833.

Miszellen

Herr Moreau de Jonnés stellt nach genauer Untersuchung in seinem *Aperçu statistique sur l'économie sociale de l'Espagne au 19e siècle*, folgende Sätze auf: 1) Die Bevölkerung von Spanien hat sich in dem Zeitraume von 11 Jahren verdoppelt. (?) Nach dem Censur von 1823 betrug sie nämlich 7,624,000 Einw., nach der letzten Volkszählung an 15 Mill. 2) Während der letzten 30 Jahre sind Bodenerzeugnisse dieses Landes und seine Territorial-Neuengäen um ein Dritttheil gestiegen. 3) Spanien ist also keineswegs, wie man gewöhnlich glaubt, still stehen geblieben. 4) Es besitzt für mehr als 2 Mill. liegende Gründe, welche zum Dienste des Staats und zur Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes verwendet werden können. 5) Der Verlust seiner reichen Colonien, der Bürgerkrieg und die Invasion der Franzosen, weit davon entfernt, Spaniens Untergang zu bewirken, haben vielmehr einen günstigen Einfluß geübt, da sie die Einwohner aus ihrer Unthätigkeit ausschreckten, sie nöthigten, dasjenige, was sie nicht mehr gegen Gold aus der neuen Welt anschaffen konnten, ihrem eigenen Boden abzu-zwingen, und überhaupt in ihnen jene Thätigkeit, jenen Scharfsinn und jenen Muth erweckten, welche die Vertheidigung ihres Vaterlandes erforderte, und welche sie seitdem mit Erfolg in den Begegnissen des bürgerlichen Lebens in Anwendung gebracht haben.

Aachen, vom 19. November. Herr Wauters, Professor der Mnemotechnie, der mit seiner Methode, den ver-gesslichsten Menschen zu einem Gedächtniß zu verhelfen, in Frankreich und in Spanien großen Erfolg gehabt hat, ist hier angekommen, um auch bei uns einen Lehrkursus zu eröffnen.

Bei der Französischen Infanterie sollen statt der Tschako's Kaskette, in der Form derjenigen, welche die Dragoner zu Anfang der Revolution trugen, eingeführt werden.

Die Eisenbahnen greifen immer weiter um sich. Ein reicher Engländer hat in seinem ganzen Hause Eisenbahnen anlegen lassen, soviel man ins Haus braucht; fährt auf Eisen zu Tisch, zu seiner Frau Gemahlin und an andere Orte; alles mit ungläublicher Geschwindigkeit.

Kürzlich segelte ein schwarzes Schiff über den atlantischen Ocean. In dem Schiffe lagen eng an einander gepreßt vierhundert unglückliche Neger, die von den Christen aus der Heimath hinweg nach Amerika auf den Sklavenhandel geführt wurden. Da meldete sich plötzlich ein Befreier, die Cholera, und ehe das Schiff Amerika erreichte, waren die vierhundert Negerklaven bis auf 3 gestorben und ins stille Meer begraben. — Die Gebrüder Vander, die vor 2 Jahren ins Innere Afrika's reisten und den geheimnißvollen Riesen, den Niger, in seinem Bette aufsuchten, erzählen, die schwarzen Könige in Afrika wären fast so schlimm wie die Christen, sie hätten alle

gar sehr geklagt, daß ihr einträglichster Handelsartikel, Sklaven, keinen rechten Abgang mehr finden, denn die weißen Männer hielten viel weniger Sklaven als sonst.

H o m o n y m e.

Mit das wird's nie der Mund
Beim leckern Mahl vermiffen;
Mit der beut es dem Ihr
Manch kräft'gen Leckerbissen.

E. Woywode.

Große musikalische Akademie von Dohauer, am 27. November 1833.

Wenn, wie von Beurtheilern schon oft dargethan, das Violoncell mittelmäßig gespielt, schon auf unser Herz wirken kann, weil sein Ton der menschlichen Stimme sehr nahekommt; wie soll man nun den Eindruck würdig beschreiben, den das Spiel eines Künstlers wie Hr. Dohauer, auf unser Herz macht. Sein Adagio ist kraft- und effektivvoll und gediegen. Dem höchsten wahren Gefühle entspringend, berührt es die sanften Seiten unsers Herzens, und ist wohl geeignet, dem Fühlenden Thränen zu entlocken. Wie keck behandelt er dagegen das Allegro, besonders das Scherzo. Seiner Kraft sich wohl bewußt, wagt er die kühnsten Applikaturen, und führt die schwierigsten Passagen, ihm gleichviel in welcher Tonart, mit der größten Leichtigkeit und Rundung aus. Sein Staccato, Harpeggio, seine Doppelgriffe, sein Flageolet; kurz alles was zum vollkommensten Cello-Spiel gehört, hat sich Hr. Dohauer so zu eigen zu machen gewußt, daß sein Spiel in allen Nuancen ein Vollendetes genannt werden darf. Der Concertgeber trug nur eigene Compositionen vor, und bekundete dadurch auch sein Talent zur Composition. Am vor-züglichsten waren: Introduction und Variationen für Piano-Forte und Violoncell über ein Schweizerlied. Ref. hat sich am Schlusse der Piece 4 Hände gewünscht, um sowohl Hrn. Dohauer als Hrn. Ober-Organist Köhler, der die schwierige Piano-Forte-Partie mit bekannter Virtuosität gespielt hat, und welchem wie Ref. aus sehr sicherer Quelle weiß, nur Stunden zur Einübung derselben übrig geblieben waren, gleichzeitig zu applaudiren. Wenn Ref. zwei solche Virtuosen wirken sieht, dann fällt ihm immer ein, daß Paris sich sehr weise aus seiner Verlegenheit gezogen habe. — Ferner war die „Erinnerung an Paganini“ und Variationen über „Gott erhalte Franz“, ein Stück voller Schwierigkeiten, und würde an Paganini erinnert haben, wenn auch das Musikstück einen andern Titel gehabt hätte, und endlich waren die Variationen über ein schönes Thema meisterhaft. Einen ehrenvollen Platz in dem, mit dem besten Geschmaack ausgesuchten Repertoire nahmen ein:

Aria, gesungen von Mad. Marra. Die beliebte Sän-gerin entfaltet eine schöne, kräftige, umfangreiche Stimme, und viel declamatorischen Ausdruck.

Ein Lied von Reißiger, von der kräftigen, sonoren Bass-stimme des Hrn. Rentwig gesungen, gefiel allgemein; f

wie endlich auch eine von Hrn. Nolte gut vorgetragene Deklamation: „Das eigne Herz“ (Ref. klaut) von unserm beliebten Grünig, sich allgemeiner Theilnahme zu erfreuen hatte. Der Saal faßte eine ziemlich starke, sehr ausgesuchte Zahl von Zuhörern, welche im fleißigen Applaudiren nicht lau waren. Einem On dit zufolge spielt Hr. Dohauer heut im Theater. Ref. rath allen Musikfreunden in den Tempel Thaliens zu wallen, und kann allen, die ihn noch nicht gehört haben, einen genussreichen Abend versprechen. Wer ihn bereits gehört hat, bedarf dieses Versprechens nicht.

E. B.

Theater = Nachricht.

Freitag, den 29. November, zum erstenmale:

Concert:

- 1) Cantabile und Rondo für Violoncell, vorgetragen von Hrn. Dohauer, erster Violoncellist der Königl. Sächsischen Hofkapelle.
- 2) Divertimento über Thema's aus der weißen Frau, componirt und vorgetragen vom Hrn. Dohauer. Vorher zum drittenmale: Warum? Ehestands-Scene in 1 Akt. Hierauf: Der Sonntag in Döwiz, oder: Er amüsiert sich doch. Breslauer Lokalposse in 1 Akt und 5 Abtheilungen, mit Musik. Die neue Decoration, die Schwedenchanze, ist von Hrn. Decorateur Weyhwach.

Breslauer Künstler-Verein.

Heute, 29sten, 6 Uhr: litt. Abtheilung.

*** * Brief-Papiere, * ***

wovon durch neue Zufuhren mein Lager wieder auf das vollständigste und beste assortirt ist, verkaufe zu möglichst niedrigen Preisen.

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Verlobungs = Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Philippine Leubuscher aus Brieg.
Salomon Rosenthal aus Strehlen.

Breslau, den 26. Novbr. 1833.

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung unser Tochter Maria mit dem Königl. Regiments-Arzt Herrn Dr. Jungnickel in Reisse, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 28. November 1833.

Der Kaufmann Ernst Förster und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Maria Förster.

Dr. Jungnickel, Regiments-Arzt in Reisse.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 18ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an, und empfehlen uns zu fernern geneigten Wohlwollen.

Breslau, den 27. November 1833.

Carl Schubert, Portrait- und Porzellan-Maler.

Louise Schubert, geb. Kliche.

Todes = Anzeige.

Unser Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Apotheker August Reismüller, enbete heute früh um halb 2 Uhr in Folge eines plötzlich eingetretenen Schlagflusses nach 32stündigen Todeskampfe im 63sten Jahre sein uns theures Leben. Er war ein reblicher, wohlwollender, Jedem gern gefälliger Mann, uns ist er viel mehr gewesen; in dankbarer Liebe segnen wir sein Andenken.

Breslau, den 28. November 1833.

Die hinterbliebenen Töchter, Schwieger-söhne und Enkel.

Todes = Anzeige.

Nachdem ich nunmehr die Gewisheit von dem erfolgten Ableben meines Bruders des Ober-Telegraphisten Wilhelm Keder durch amtliche Benachrichtigung erhalten habe, erfülle ich die traurige Pflicht allen Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen meines tief gebeugten Vaters und Geschwister ergebenst anzuzeigen: daß derselbe am 3ten d. M. durch angestrenztes Mitwirken bei Löschung einer in der Nähe seines Wohnortes entstandenen Feuersbrunst, und erfolgter Erkältung, vom Schlage gerührt, todt von der Brandstätte weggetragen worden, und aller angewendeten ärztlichen Bemühungen ohngeachtet, nicht mehr ins Leben zurückzubringen war.

Wer den Guten kannte wird gewiß unseren Schmerz gerecht finden.

Breslau, den 28. November 1833.

Louis Keder.

Vermiethungs = Anzeige.

Das dem Hospital für alte hilflose Dienstboten zugehörige, an der Ziegelbastion gelegene Gärtchen, mit tragbaren Obstbäumen, Blumengewächsen und einem heiz- und bewohnbaren Hause, soll von Weihnachten d. J. ab anderweitig vermietet werden, und wird zu diesem Behuf auf den 30sten d. M., Vormittag 11 Uhr, ein Termin an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerkn, daß der Haushälter im Hospitalgebäude von heute an bereit seyn wird, den Pachtgegenstand in Augenschein nehmen zu lassen.

Breslau, den 26. Novbr. 1833.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals für alte hilflose Dienstboten.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten hiesigen Fürstenthums-Landschaft, soll für den bevorstehenden Weihnachts-Termin die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen, den 18ten und 19. Dezember, und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 20, 21. und 23. Dezember d. J. erfolgen.

Frankenstein, den 29. Oktober 1833.

Münsterberg-Glagische Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
Gr. v. Göhen.

E d i k t a l - C i t a t i o n .

Die unbekanntten Erben und Erbeserben:

- 1) der am 23. August 1832 hieselbst verstorbenen, angeblich geschiedenen Schneider Radeck, mit Vornamen Therese, aus Peshdorsf im Kaiserlichen gebürtig, deren Nachlaß aus circa 150 Rthlr. besteht;
- 2) der unverehel. am 25ten August 1832 im Cholera-Bazareth gestorbenen Charlotte Nothe, deren Nachlaß in 3 Rthlr. 10 Sgr. besteht;
- 3) der unverehel. Eva Rosina Eckert 72 Jahr alt und am ersten Juni 1832 verstorben, deren Nachlaß in 5 Rthlr. 13 Sgr. besteht,

werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 1. März 1834, Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Auskultator Stephan, auf dem hiesigen Land- und Stadtgericht anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen präkludirt und der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen werden wird.

Piegnitz, den 20. April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann. Scholtz.

B e k a n n t m a c h u n g .

Den unbekanntten Gläubigern der am 30. December 1832 und 11. Januar c. zu Roschowitzwald verstorbenen Freigärtner Martin und Johanna Skasibrugaschen Eheleute, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten, oder spätestens in termino

den 28. Januar k. J.

anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 seq. Tit. 17, Th. I. des Allg. Landrechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils, werden verwiesen werden.

Katfcher, den 5. Oktober 1833.

Das Reichsgräflich von Gaschinsche Gerichts-Amt
der Herrschaft Roschowitz.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die Theilung des Nachlasses des Bauer Johann Gottlieb Nicolmann von hier, wird den unbekanntten Gläubigern des Verstorbenen bekannt gemacht.

Heide Gersdorf, am 29. Oktober 1833.

Das Gericht-Amt daselbst.
Schüler.

Die ächte französische Normal-Glanzwische

von V. J. Duhesme in Bordeaux

ist für Dels und Umgegend allein dem Herrn August Bretschneider daselbst zum Verkauf in Niederlage überwiesen worden, und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfd. à 5 Sgr. und dergleichen zu ½ Pfd. à 2½ Sgr. nebst Gebrauchsanweisung zu erhalten.

A. E. Mülchen in Reichenbach,

Haupt-Commissionair des Herrn V. J. Duhesme
in Bordeaux.

Billige und bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Königsberg und Warschau, zu erfragen: Reusche-Strasse im Rotzen Hause in der Gassfube.

E r g e b e n e A n z e i g e .

Die Eröffnung der Haupt-Niederlage unserer Rauch- und Schnupf-Tabacks-Fabrikate aus unserer Berliner Fabrik beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Sämmtliche Fabrikate werden hier zu gleichen Preisen und in gleicher Güte wie in Berlin dargeboten.

Wir schmeicheln uns Seitens der Herren Kaufleute, denen unser Preis-verzeichniß zu Befehl steht, und eines geehrten Publikums, mit der Hoffnung einer gütigen Theilnahme an diesem neuen Etablissement, und empfehlen uns dazu aufs Angelegentlichste.

G. Prätorius u. Brunzlow
aus Berlin.

Nikolai-Strasse Nr. 7, Ecke der Herren-Strasse.

B r o n c e - F e n s t e r - V e r z i e r u n g e n ,

Gardinen-Arme, Rosetten, Gardinen-Stangen-Verzierungen, Kränze u. dergl., empfangen wieder in den neuesten Mustern und empfehlen:

Günther u. Müller,

am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Eine Gutspacht von 3000 — 5000 Rthlr., wird zu Term. Johanni k. J. von einem soliden cautionsfähigen Pächter zu entriren beabsichtigt. — Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine neue Sendung der feinsten Shawls und Umschlagetücher, Seidenstoffe in allen Qualitäten, Ball-Roben im neuesten Geschmack, Pariser Damen-Mäntel zu allen Preisen, Teppiche in allen Größen, echte Blond- und dergleichen Shawls, Roben, Fichus und Renversés, die neuesten Echarpes und Fichus, empfing und empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise:

die neue Modewaaren-Handlung
des Moritz Sachs,

am Raschmarkt Nr. 42, im Hause des Kaufmann Herrn Elbel, im 1sten Stock,

F e i n G e n u e s e r O e l ,

neue puglies. Capern, ächten Limb. Käse, Brabant. Sardellen, offerirt im Ganzen und Einzeln

C. G. Maywaldt,

Schweidnitzer Strasse Nr. 30.

Reine Roggen-Kleie, der Scheffel 10 Sgr., ist zu verkaufen bei dem Bäckermeister Schindler, Ohlauer-Strasse Nr. 57.

Unterkommen = Gesuch.

Ein junger, wohlgezogener Mensch, der Gymnasial-Unterricht genossen und dann in einer Justiz-Kanzlei zur Zufriedenheit gearbeitet, wünscht eine angemessene Beschäftigung im Schreib- und Rechnungsfache. Er hat auch im Zeichen gute Fortschritte gemacht und kann darin einem Prinzipal nebenbei nützlich seyn. Das Nähere über ihn erfährt man in Nr. 62 in der 3ten Etage vorn heraus auf der Schmiedebrücke, auch in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unbemittelter junger Mensch, der akademische Bildung genossen, in der Theorie der Rechtswissenschaft und der Landbaukunde gute Kenntnisse besitzt, sucht eine Anstellung als Privat-Sekretär; wo möglich auf dem Lande. Aus besonderer Vorliebe für die Dekonomie würde er sich auch geneigt fühlen, bei der Landwirtschafts-Verwaltung unter billigen Bedingungen eine Stelle anzunehmen, in der er eine solide Behandlung gewärtigen könnte. Sein Charakter ist männlich-fest; seine Sitten waren stets tadellos.

Näheres erfährt man auf der Schmiedebrücke Nr. 34, 3 Etiegen, vorn.

Gelder gegen pupillarsichere Hypotheken

auf hiesige städtische Grundstücke und Dominial-Güter sind zu vergeben; eben so haben wir einige Capitalien auf Wechsel zum Term. Weihnachten c. auszuleihen.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Große Hollsteinsche Austern in Schaalen
erhielt pr. Post und offerirt:

Carl Fr. Pratorius.

Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiuschen Hause.

Tabakspfeifen-Reinigungs-Maschinen.

Diese neu erfundenen Dampfmaschinen sind bei dem Klempner-Meister **W. Hennig**, Schmiedebrücke Nr. 50, zu 6 bis 10 Egr. zu haben.

Anzeige.

Eine große Parthie frische feiste Hasen aus dem Gläher Gebirge sind mir in Kommission gegeben worden, die ich sowohl Einzel als im Ganzen zu billigen Preisen verkaufe, desgleichen habe ich auch beste Gläzer Butter in Tonnen von 12 à 18 Quart Preuß. erhalten.

F. A. Hertel,
am Theater.

Frische Flick-Heeringe,
frische marinirte Brat-Heeringe,
die zweite Sendung sehr schöne Sprotten, und
große frische hollsteiner Austern in Schaalen,
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

P f a n n k u c h e n,
das Stück zu 1 Egr., und zu 6 Pf., sind wieder täglich frisch zu haben; auch werden Bestellungen jeder Art Torten und anderer Konfekturen übernommen, bei
Joseph Ellis, Dhlauer-Straße Nr. 20.

Sonnabend den 30sten November ist bei mir zur Kirmes **Burspicknick**, wozu höflichst einladet:

Merkel, Coffetier im Schlüssel,
zu Pöpelwitz.

Ein paar Doppelfenster sind billig zu kaufen, Sand-Straße Nr. 1 beim Haushälter.

Angekommene Fremde.

Den 28sten Nov. Im gold. Baum. Fr. Gräfin d'Amby a. Weiswasser. — Deutsches Haus. Fr. Regim. Arzt Jungnickel a. Reiffe. — In 2 gold. Löwen. Fr. Kaufm. Schweizer a. Reiffe. — Im Kautenkranz. Fr. Apotheker Drewig aus Stettin. — Fr. Amtsrath Wendemann a. Gr. Müßig. — Herr Lieutn. v. Wopski a. Oberschlesien. — Im blauen Hirsche. Fr. Gutsbesitzer v. Frankenberg a. Gollkwe. — Die Kaufleute: Herr Pollack u. Fr. Friedländer a. Brieg. — Im weißen Adler. Fr. Kaufm. Thamm a. Reiffe. — Fr. Lieutn. Deutschmann aus Groszinn. — Im gold. Zepter. Fr. Lieutn. v. Böhms aus Droskau. — Fr. Pfarrer Kof a. Landsberg. — Fr. Oberförsterin Künzel a. Nimkau. — Fr. Kaufm. Oppler a. Rosenberg. — Fr. Gutepächter Kof a. Namslau. — Fr. Insp. Kleinert a. Dttwig. In d. großen Stube. Fr. Bürgerm. Bauch u. Fr. Partikulier Littmann a. Herrnsdorf. — Fr. Insp. Hoffmann a. Tarnas. — Fr. Gutsbesitzer Jende a. Karisch. — Fr. Kammerherr Graf von Sedlig a. Rosenthal. — In der gold. Gans. Fr. Gutsbesitzer Braune a. Nimkau. — Goldne Krone. Fr. Ober-Verwalter Köpffer a. Grafenort.

Privat-Logis. Am Ringe 42. Fr. Kaufm. Kupke a. Rawicz. — Am Rathhause 5. Fr. Inspektor Turni a. Zällichau. — Herrnsfr. 22. Fr. Pastor Thiel a. Weigwitz.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 28. November 1833.

| | Höchster. | Mittlerer | Niedrigster. |
|---------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Waizen: | 1 Rtlr. 11 Egr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 5 Egr. 9 Pf. | 1 Rtlr. — Egr. — Pf. |
| Roggen: | — Rtlr. 28 Egr. 6 Pf. | — Rtlr. 26 Egr. 9 Pf. | — Rtlr. 25 Egr. — Pf. |
| Gerste: | — Rtlr. 16 Egr. — Pf. | — Rtlr. 15 Egr. — Pf. | — Rtlr. 14 Egr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 16 Egr. — Pf. | — Rtlr. 15 Egr. — Pf. | — Rtlr. 14 Egr. — Pf. |